

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

**Band:** 46 (2005)

**Heft:** 2

**Artikel:** Tourismus in der Regio TriRhena : Trends, Perspektiven, Defizite

**Autor:** Schröder, Ernst-Jürgen

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1088363>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Tourismus in der RegioTriRhena – Trends, Perspektiven, Defizite

Ernst-Jürgen Schröder

## *Zusammenfassung*

*Innerhalb des inzwischen in allen Teilräumen der RegioTriRhena vorherrschenden tertiären Sektors erweist sich der Tourismus weiterhin als Wachstumsbranche mit einem Anteil von rund 6 % am Bruttoinlandsprodukt und bildet daher einen Schwerpunkt aller mit der regionalen Wirtschaftsförderung befassten Institutionen. Die vorliegende Analyse zeigt auf, dass sich die Branche in allen Teilregionen seit Beginn der 1990er Jahre infolge der zunehmenden Globalisierung in einem tiefen Strukturwandel befindet, der angesichts der derzeit wirtschaftlich labilen Lage und (speziell in Südbaden) weiterer zu erwartender Kürzungen (v. a. im Kurbereich) möglicherweise an Schärfe noch zunehmen wird. Dennoch ergeben sich für die RegioTriRhena insgesamt positive Perspektiven, sofern sie sich als einheitlicher Tourismusraum präsentiert. Zukünftig müssen länderübergreifend Synergien genutzt werden, damit die RegioTriRhena mit dem Alleinstellungsmerkmal einer Feriendestination einzigartiger landschaftlicher Vielfalt und Schönheit in drei Ländern ihre Position im europäischen und globalen Wettbewerb dauerhaft sichern und ausbauen kann.*

## 1 Einführung

Unbestritten gehört der Tourismus zu einer der Zukunftsbranchen in der RegioTriRhena, dank derer viele Arbeitsplätze entstehen könnten. Die fast beispiellose kulturlandschaftliche Vielfalt dieses Raumes aufgrund seiner einstigen politischen Zugehörigkeit zu einer Vielzahl von Territorien sowie das Nebeneinander höchst unterschiedlicher Landschaftsräume auf relativ kurzen Entfernung bilden in Verbindung mit einer (sehr) gut diversifizierten tourismusnahen Infrastruktur ein vielseitiges touristisches Angebotspotenzial.

---

Adresse des Autors: Prof. Dr. Ernst-Jürgen Schröder, Institut für Kulturgeographie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br., Werderring 4, D-79085 Freiburg i.Br.; E-Mail: ej.schroeder@geographie.uni-freiburg.de

Nachfolgend werden ausgehend von den jüngsten gemeinsamen Strukturdaten (2003) zum Tourismus in der RegioTriRhena (vgl. Tab. 1) dessen jüngere Entwicklungslinien aufgezeigt. Der wohl wichtigste Indikator zur Analyse der touristischen Entwicklung ist die Anzahl der Übernachtungen, auch wenn damit der gerade für viele Städte immer wichtiger werdende Tagestourismus unberücksichtigt bleibt und somit nicht von einer weiten Tourismusdefinition ausgegangen wird (*Kaspar 1991, 18*). Die in Tabelle 1 für 2003 in der gesamten RegioTriRhena und in ihren drei Teilräumen ermittelten Gästeankünfte und die Übernachtungen lassen sich nur bedingt vergleichen, da diese jeweils auf statistisch unterschiedlicher Grundlage erhoben wurden. So betrifft die gesetzliche Berichtspflicht für die Fremdenverkehrsstatistik des Landes Baden-Württemberg seit 1981 sämtliche Betriebe des festen Beherbergungsgewerbes ab neun Betten, d. h. sowohl die der klassischen Hotellerie (Hotels, Pensionen, Gaststätten) als auch die der "Parahotellerie" (Sanatorien, Erholungsheime, Ferienheime, Kinderheime, Jugendherbergen, Hütten, Kuranstalten ohne Akutkrankenhäuser) (*Kössler 1997, 304*). Während dem Berichtssystem im deutschen Teil ein breiter gefasster Tourismusbegriff zugrunde liegt, erfasst die Beherbergungsstatistik im Oberelsass und in der Nordwestschweiz lediglich die Betriebsformen der Hotellerie. Auf der anderen Seite werden ab 1981 Anbieter von weniger als neun Betten (u. a. Ferienwohnungen, Ferien auf dem Bauernhof, Privatzimmer, Zweitwohnungen), auf die gerade in ländlichen Gebieten bis 30 % (vereinzelt sogar bis zu 70 %) des örtlichen Bettenangebotes entfallen können, nicht erfasst (*Kössler 1997, 304*).

## 2 Globale Trends und regionale Sonderentwicklungen

### a) Südbaden

Mit mehr als 50 % aller Beherbergungsgäste war Südbaden das am stärksten frequentierte Reisziel innerhalb der RegioTriRhena. Aufgrund der dortigen hohen Repräsentanz an Kur- und Erholungsorten und der damit verbundenen längeren Aufenthaltsdauer konnte der deutsche Teilraum sogar fast 70 % aller Logiernächte auf sich vereinigen (vgl. Tab. 1). Lediglich 20 % der Gäste stammen aus dem Ausland (unter Einschluss derer aus der Nordwestschweiz und dem Oberelsass) und das Übernachtungsaufkommen wird mit 86 % noch stärker von Inlandsgästen dominiert, womit deutlich unter dem Regio-Durchschnitt liegende Werte vorliegen.

Diese touristische Vormachtstellung des südbadischen Teils ist nur auf den ersten Blick überraschend, gehört jener doch flächendeckend zum Zuständigkeitsbereich des Tourismusverbandes Südlicher Schwarzwald, der nicht an den naturräumlichen Grenzen des Schwarzwaldes endet, sondern ebenfalls das Oberrheinische Tiefland mit der touristisch reizvollen Vorbergzone mit einschließt. Der Schwarzwald insgesamt mit seiner bis in das 19. Jh., im Falle seiner am Rande gelegenen Heilbäder sogar bis in die Römerzeit zurückreichenden Tourismustradition bleibt weiterhin die älteste und bedeutendste Reiseregion innerhalb Baden-Württembergs wie des Dreiländerecks.

Dennoch befinden sich insbesondere die Tourismuswirtschaft im Schwarzwald wie der deutsche Reiseverkehrsmarkt seit Beginn der 1990er Jahre in einem bislang beispiellosen Umbruch (*Kreisel 2003, 78*). Zunehmende Individualisierung und Globalisierung, abnehmende Kunden- und Zielorttreue, der Trend zu mehreren Pauschal-Kurzreisen ins Ausland, wachsende Komfort- und Erlebnisansprüche, das Aufkommen neuer nationaler und internationaler Anbieter sowie im Falle der prädiakatisierten Kurorte und Heilbäder die Abhängigkeit von den Leistungsträgern der Sozialversicherung kennzeichnen die derzeitigen Rahmenbedingungen der Tourismusbranche, denen sich auch traditionelle Tourismusregionen wie der Schwarzwald stellen mussten und müssen (*Schröder 2002, 188*). Der zudem in den 1990er Jahren landesweit und regional feststellbare

Tab. 1 Strukturdaten des Tourismus in der RegioTriRhena und ihren Teirläumen 2003.

Gebietseinheit	Gästeankünfte (in 1000)		davon Ausländer		Logiernächte (in 1000)		davon Ausländer		Betten	[Betriebe]
	abs.	rel. (%)	abs.	rel. (%)	abs.	rel. (%)	abs.	rel. (%)	abs.	
	447,3	10,9	266,0	59,5	927,1	8,4	561,2	60,5	7.100	[ 152]
<b>Nordwest-schweiz *)</b>										
<i>darunter:</i>										
Kanton Basel-Stadt	330,0	8,1	218,0	66,1	661,0	5,9	462,5	70,0	4.420	[ 48]
Kanton Basel-Landschaft	86,8	2,1	36,5	42,1	174,7	1,6	71,7	41,0	1.802	[ 60]
Amtsbezirk Dorneck	8,7	0,2	3,4	39,1	24,0	0,2	8,4	35,0	234	[ 11]
Amtsbezirk Thierstein	0,9	0,0	0,5	55,6	1,7	0,0	1,0	58,8	43	[ 4]
Amtsbezirk Laufenburg	4,4	0,1	1,3	29,5	13,0	0,2	3,0	23,1	189	[ 11]
Amtsbezirk Rheinfelden	16,5	0,4	6,3	38,2	52,7	0,5	14,6	27,7	412	[ 18]
<b>Südbaden **)</b>	<b>2.193,8</b>	<b>53,3</b>	<b>437,8</b>	<b>20,0</b>	<b>7.505,2</b>	<b>67,9</b>	<b>1.061,4</b>	<b>14,1</b>	<b>57.459</b>	<b>[1.526]</b>
<i>darunter:</i>										
Landkreis Emmendingen	195,3	4,8	35,2	18,0	558,9	5,1	65,4	11,7	4.995	[ 154]
Stadtkreis Freiburg	461,3	11,2	126,1	27,3	865,7	7,8	223,3	25,8	5.241	[ 72]
Lkrs.Brsg.-Hoch-schwarzwald	925,2	22,5	179,4	19,4	3.654,7	33,1	489,0	13,4	26.216	[ 677]
Landkreis Lörrach	322,6	7,8	53,1	16,5	1.073,8	9,7	146,1	13,6	9.132	[ 287]
Landkreis Waldshut	289,4	7,0	44,0	15,2	1.352,1	12,2	137,6	10,2	11.875	[ 336]
<b>Département Haut-Rhin***)</b>	<b>1.475,9</b>	<b>35,8</b>	<b>622,5</b>	<b>42,2</b>	<b>2.614,7</b>	<b>23,7</b>	<b>1.154,7</b>	<b>44,2</b>	<b>n.v.</b>	<b>[n.v.]</b>
<i>darunter:</i>										
Agglomération de Mulhouse	399,4	9,7	128,2	32,1	650,5	5,9	215,8	33,2		
Agglomération de Colmar	323,6	7,9	136,6	42,2	593,4	5,4	274,9	46,3		
Übriges Dépt. Haut-Rhin	752,9	18,2	357,7	47,5	1.370,8	12,4	664,0	48,4		
<b>TOTAL</b>	<b>4.117,0</b>	<b>100,0</b>	<b>1.326,3</b>	<b>32,2</b>	<b>11.047,0</b>	<b>100,0</b>	<b>2.777,3</b>	<b>25,1</b>		

\*) Hotelbetriebe (ohne Hotelschiffe in Spitzenzeiten)

\*\*) Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten (ohne Campingplätze)

\*\*\*) Hotelbetriebe (0\* bis 4\*)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Neuenburg 2004; Observatoire Regional du Tourisme d'Alsace; Statistisches Jahrbuch Kanton Basel-Landschaft, Liestal 2004, S. 148f.; www.tourisme-alsace.com, 31.12.2004; www.statistik.baden-wuerttemberg.de, 31.12.2004; www.statistik.bs.ch, 31.12.2004; eigene Berechnungen.

Trend stagnierender oder rückläufiger Übernachtungen bei steigender Gästzahl erklärt sich aus dem ausserordentlich starken Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, insbesondere in Orten mit Sanatorien und Kurkliniken mit Einsetzen der Kurkrise 1996 (Kössler 1998, 372f). Ab 2002 nahm erstmals im baden-württembergischen Übernachtungstourismus infolge der unsicheren Konjunkturlage die Zahl der Übernachtungsgäste ausgehend von ihrem bisherigen Höchststand mit 13.4 Mio. (2001) auf 13.1 (2003) bei einem parallelen Rückgang der Übernachtungen von 39.3 Mio. (2001) auf 37.1 Mio. (2003) ab und dies ausschliesslich durch die Zurückhaltung deutscher Gäste, während die Auslandsgäste 2003 bei den Ankünften mit rd. 2.4 Mio. und den Übernachtungen mit 5.2 Mio. historische Höchststände verzeichneten ([www.statistik.baden-wuerttemberg.de](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de), 31.12.2004).

Im Gefolge dieser Entwicklung hatten fast sämtliche Tourismusgemeinden im Schwarzwald nach den beiden, durch die Öffnung des Ostens und den Vereinigungsboom ausgelösten Spitzenjahren 1991/92 einen spürbaren Rückgang der Übernachtungen hinzunehmen. Besonders gravierend waren trotz mitunter steigender Gästzahlen, insbesondere sehr kurz verweilender Wellnessgäste die Einbrüche in den Luftkurorten (u. a. Höchenschwand, Lenzkirch, St. Blasien, Todtmoos) und Heilbädern (u. a. Bad Bellingen, Bad Krozingen, Bad Säckingen, Badenweiler) infolge der 1997 eingeleiteten Leistungskürzungen bei den Kuren und im Gesundheitswesen bzw. der Nicht-inanspruchnahme aus Angst um den Verlust des Arbeitsplatzes sowie des generellen Trends zu sehr kurzen Aufenthaltszeiten (vgl. Tab. 2). Hinzu kamen vereinzelt unterlassene Modernisierungsinvestitionen und Servicedefizite des Hotelgewerbes sowie allgemein eine starke Abhängigkeit des Buchungsverhaltens der Gäste von den aktuellen Wintersportbedingungen.

Tab. 2 Übernachtungen und Gäste (in 1'000) in den wichtigsten Tourismusorten Südbadens (1991–2003).

Gemeinde	Logiernächte 2003	Logiernächte 1991	Veränderung 1991–2003 in %	Ankünfte 2003	Ankünfte 1991	Veränderung 1991–2003 in %
Bad Bellingen	166.016	251.327	<b>-33,9</b>	19.783	17.675	11,9
Bad Krozingen	457.191	837.132	<b>-45,4</b>	53.242	62.032	<b>-14,2</b>
Bad Säckingen	187.075	367.607	<b>-49,1</b>	34.234	28.726	19,2
Badenweiler	394.855	551.571	<b>-28,4</b>	56.484	46.714	20,9
Breisach	107.728	87.134	23,6	49.899	38.769	28,7
Elzach	101.135	138.825	<b>-27,1</b>	12.579	12.988	<b>-3,3</b>
Feldberg	405.937	400.594	1,3	88.960	79.782	10,3
Freiburg	865.726	667.959	29,6	461.305	351.754	23,7
Glottental	137.409	138.320	<b>-0,7</b>	31.984	40.299	<b>-26,0</b>
Hinterzarten	399.590	428.627	<b>-6,8</b>	79.533	70.994	10,7
Höchenschwand	170.950	344.750	<b>-50,4</b>	24.622	21.365	13,2
Lenzkirch	170.256	297.034	<b>-42,7</b>	40.336	55.135	<b>-36,7</b>
St.Blasien	192.741	302.198	<b>-36,2</b>	20.599	29.637	<b>-43,9</b>
Schluchsee	277.150	366.599	<b>-24,4</b>	77.223	78.320	<b>-1,4</b>
Titisee-Neustadt	377.703	447.343	<b>-15,6</b>	116.715	125.524	<b>-7,5</b>
Todtnau	282.193	358.054	<b>-21,2</b>	58.757	57.345	2,4
Todtmoos	203.347	401.943	<b>-49,4</b>	31.693	50.993	<b>-60,9</b>
Weil am Rhein	103.522	63.351	63,4	58.391	39.959	31,6

Quelle: [www.statistik.baden-wuerttemberg.de](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de), 31.12.2004.

Die Stadt Freiburg i.Br. konnte sich von diesem Negativtrend mit einem Übernachtungs- und Gästezuwachs von 29.6 % und 23.7 % gegenüber 1991 (vgl. Tab. 2) deutlich abkoppeln. Die mit 461'305 Gästeankünften und 865'726 Übernachtungen (2003) grösste Tourismusstadt in der RegioTriRhena blieb kaum hinter ihrem bisherigen Rekordergebnis aus dem Jahr 2001, das neben dem im generellen Trend liegenden Städtetourismus vor allem auf die wachsende Bedeutung des hochwertigen Kongress-, Tagungs- und Messe tourismus zurückzuführen ist ([www.statistik.baden-wuerttemberg.de](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de), 31.12.2004). Entscheidend hierfür waren neben einer deutlichen Ausweitung des Bettenangebotes die Inbetriebnahme des Konzerthaus (1996) und der Neuen Messe (2000), da sich über Kongresse im Konzerthaus und begleitende Ausstellungen in der Neuen Messe weitere beachtliche Synergien erzielen lassen (Schröder 2001, 220). Auch die Städte Breisach und Weil am Rhein (wohl in ihrer zunehmenden Funktion als billigeres Ausweichquartier für Basler Gäste) lagen bei den Übernachtungen und Gästeankünften entgegen dem Trend deutlich im Plus (vgl. Tab. 2).

Ebenfalls eine Sonderentwicklung nahm die unmittelbar an der administrativen "Grenze" der RegioTriRhena liegende Gemeinde Rust: Im Gefolge der positiven Entwicklung des seit 1975 ansässigen Europa-Parks, der in vorausschauender Aufnahme das Kerngeschäft ergänzender Geschäftsfelder selbst auch erfolgreicher Hotelbetreiber, Tagungs-/Unterhaltungsanbieter ("Entertainment") wie auch häufig gefragter Medienstandort für TV-Produktionen ist, hat sich binnen zehn Jahren die Zahl der Übernachtungen von 14'130 (1993) auf 254'723 (2003) gesteigert ([www.statistik.baden-wuerttemberg.de](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de), 31.12.2004). Auch andere Orte in der RegioTriRhena, vor allem im nördlichen Breisgau und selbst Freiburg, erfuhren durch den Europa-Park im Übernachtungsaufkommen erhebliche positive Impulse.

### b) Oberelsass

Unter allen Teilräumen der RegioTriRhena nimmt das Oberelsass, in dem 31.5 % der Gesamtbevölkerung leben, im Übernachtungstourismus eine mittlere Marktstellung ein. Im Jahr 2003 lag der elsässische Anteil an der Gästezahl bei 35.8 % und bei den Übernachtungen infolge der gerin- gen Aufenthaltsdauer bei 23.7 % (vgl. Tab. 1). Der Anteil ausländischer Gäste an den Gästean- künften und den Übernachtungen lag mit 42.2 % bzw. 44.2 % jedoch deutlich über dem Regio- durchschnitt. Allerdings wurden hierbei nicht die Ferienwohnungen bei Bauern ("Gîtes ruraux"), Hütten/Jugendherbergen etc. ("Hébergements collectifs") sowie keine Kurkliniken und Cam- pingplätze erfasst, welche gerade in den Vogesen eine bedeutende Rolle spielen.

Nachfrageseitig ergibt sich im Departement Haut-Rhin im Vergleich zu Südbaden und der Nordwestschweiz ein deutlicher Unterschied, da die dortige lang anhaltende wirtschaftliche Dynamik für einen kontinuierlichen Anstieg der Übernachtungen in den 1990er Jahren sorgte (BAK 2002, 25). Hiervon profitierten vor allem die beiden auf den Geschäftstourismus spezialisierten Agglomerationen Mulhouse (Baldersheim, Battenheim, Brunstatt, Didenheim, Habsheim, Illzach, Kingersheim, Lutterbach, Morschwiller-Le-Bas, Mulhouse, Pfastatt, Reiningue, Richwiller, Riedisheim, Rixheim, Ruelisheim, Sausheim, Wittenheim) und Colmar (Colmar, Horbourg-Wihr, Houssen, Ingersheim). Zweite in etwa gleichgewichtige Säule mit etwas über 50 % aller Übernachtungen im Departement ist der Ferientourismus ausserhalb der beiden Agglomerationen vor allem an der elsässischen Weinstrasse ("Route des vins d'Alsace") in den dortigen geschichtsträchtigen Städtchen mit gehobener Gastronomie (u. a. Ammerschwihr, Bergheim, Eguisheim, Kaysersberg, Ribeauvillé, Riquewihr, Rouffach, Turckheim). Diese Orte erfreuen sich auch einer regen Nachfrage im Tagestourismus wie auch das im ehemaligen Kalirevier errichtete Ecomusée d'Alsace bei Ungersheim, das als Freilichtmuseum durch Wiederaufbau eines typischen oberelsässischen Dorfes mit 70 Häusern nicht nur das frühere Leben auf dem Lande, sondern durch Einbezug des Zechenplatzes der nahe gelegenen einstigen Grube Rodolphe auch den frühe-

ren Kalibergbau in Erinnerung hält. Beliebte Ausflugsziele im Rahmen von Tageswanderungen sind auch die Bergbauernhöfe in den Hochvogesen (“Fermes auberges”), die oft nur im Sommer, wenn die Kühe auf der Hochweide sind, betrieben werden. Bedauerlicherweise trat der noch bis Ende des 30-jährigen Krieges vorderösterreichische Sundgau mit Altkirch touristisch bislang wenig in Erscheinung, allenfalls im Tagestourismus durch gastronomische Offensiven wie der Karpfenstrasse (“Rue des Carpes”). Ebenfalls im Sundgau bei Feldbach beginnt die weniger bekannte Strasse der Romanik (“Route Romane d’Alsace”), an der im Oberelsass u. a. die ehemalige Klosterkirche St. Peter und Paul in Ottmarsheim und die Murbacher Abteikirche wie auch die besuchenswerten romanischen Kirchenbauten von Guebwiller und Rouffach liegen.

### c) Nordwestschweiz

Auf die Nordwestschweiz, in der immerhin rund ein Viertel der Gesamtbevölkerung der RegioTriRhena lebt, entfielen lediglich 10.9 % der gesamten Gästeankünfte und wegen der deutlich niedrigeren Aufenthaltsdauer lediglich 8.4 % der Logiernächte (vgl. Tab. 1). Hieraus den Schluss einer touristisch unattraktiveren Teilregion zu ziehen, wäre verfehlt, handelt es sich hierbei um den wirtschaftsstärksten Teilraum der RegioTriRhena überhaupt. Das zeigt insbesondere die mit 70 % deutliche Dominanz von ausländischen Gästen (überwiegend aus Deutschland, USA und Grossbritannien) im Übernachtungstourismus im Kanton Basel-Stadt, die für einen regen Geschäfts-, Kongress- und Messen tourismus (u. a. Uhren- und Schmuckmesse) spricht. Rund 85 % am Logiernächtetotal entfallen auf diese drei hochwertigen Segmente und 15 % auf den reinen Städtetourismus, der noch durch einen regen Tagestourismus aus der Regio und den angrenzenden Schweizer Kantonen durch die Funktion von Basel als Kulturstadt (u. a. Beyeler-Museum, Tinguely-Museum) – die Museen sind einer der Träger von Basels Reputation – ergänzt wird (*BaZ* vom 29./30.6.2002). Überhaupt scheint die vor allem in den 90er Jahren bestehende stagnierende bzw. rückläufige Tendenz im Übernachtungstourismus der Stadt Basel überwunden sein, wozu auch die deutliche Ausweitung der Bettenkapazität – u. a. das Ramada Plaza Hotel mit 224 Zimmern im 2003 fertig erstellten Messen turm der neuen Messe Schweiz (MCH) AG in Kleinbasel – sowie die verstärkten Marketinganstrengungen der Basel Tourismus unter dem Slogan “Culture Unlimited” seit 2002 beigetragen haben dürften ([www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch), 31.12.2004).

Auch bei den Übernachtungszahlen im Kanton Basel-Landschaft liegt der Fokus auf dem Geschäftstourismus durch die hohe Repräsentanz der chemischen-pharmazeutischen Industrie wie auch anderer Industrien im Umland von Basel (u. a. in Kaiseraugst, Muttenz, Pratteln, Reinach), wenngleich auch ein bescheidener Ferientourismus im Schweizer Jura hinzukommt (*BAK* 2002, 25). Eines der attraktivsten Naherholungsziele der Region ist die ehemalige Römerstadt “Augusta Raurica” im heutigen Augst. Mit zwei Dritteln der Gesamtübernachtungen in den beiden aargauischen Amtsbezirken Rheinfelden und Laufenburg steht das Solebad Rheinfelden an erster Stelle (vgl. *Mohr* 2005), gefolgt von Frick und Laufenburg (*Bundesamt für Statistik* 2004). Unter den Gesamtübernachtungen der beiden solothurnischen Amtsbezirke Dorneck und Thierstein verdienen lediglich die in Dornach in Zusammenhang mit der dortigen Swiss Metal und dem Goetheanum eine gesonderte Erwähnung. Möglicherweise kann der Tourismus zukünftig einen Beitrag zur Lösung des von der anhaltenden Deindustrialisierung herrührenden Wachstumsproblems dieser beiden, sich durch angenehmes landschaftliches Ambiente und leichte Erreichbarkeit auszeichnenden solothurnischen Bezirke leisten (*BaZ* vom 26.5.2005).

### 3 Perspektiven und Defizite

In der Tourismusbranche scheint die Trendwende geschafft zu sein. Die seit Herbst 2001 rückläufige Tendenz konnte 2004 erstmals gestoppt werden, wie der neue Gästerekord in Baden-Württemberg mit 14.3 Mio. (unter erstmaligem Einbezug des Campings) für 2004 bei allerdings nur schwach zulegenden Übernachtungen auf 40 Mio. zeigt (Kössler 2004, 40). Auch der durch die Restrukturierung der SWISS und die Krise der internationalen Luftfahrt nach 2001 doppelt getroffene EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg, in deren Gefolge die Zahl der Beschäftigten von 7'100 (2002) bislang auf 5'100 (2004) schrumpfte, steigerte mit 2.549 Mio. Passagieren (2004) erstmals wieder sein Aufkommen um 2.4 % gegenüber dem Vorjahr (Tietge 2005, 69). Der Umschwung ist durch die Stationierung des britischen Billigfliegers Easy-Jet (in Kompensation eines nahezu vollständig zu erwartenden Rückzuges der SWISS aus Basel zugunsten des Drehkreuzes Zürich) gelungen, der jährlich zusätzlich 1.5 Mio. Passagiere für den Flugplatz und damit auch teilweise neue Gäste für die Region bringen soll (Tietge 2005, 69). Dank diesem Carrier, der inzwischen fast ein Viertel des Passagiervolumens des EuroAirport bestreitet, erlangte der Kanton Basel-Stadt 2004 in Verbindung mit den Marketinganstrengungen der Basel Tourismus und dem durch die Tutanchamun-Ausstellung einmaligen Kulturangebot mit über 800'000 Übernachtungen seinen bislang höchsten Wert ([www.statistik-bs.ch](http://www.statistik-bs.ch), 9.4.2005).

Auch im Oberelsass sind die Perspektiven weiterhin sehr günstig. Erhebliche Risiken bestehen für Südbaden in seiner weit über dem Landesdurchschnitt liegenden Repräsentanz des Gesundheitssektors. Fast ein Drittel der 55 baden-württembergischen Heilbäder mit landesweit einem Drittel aller Übernachtungen sind in der Region angesiedelt (Kössler 1999, 269). Ausgelöst durch die weiterhin mangelnde Finanzierbarkeit der sozialen Sicherungssysteme befindet sich der



Abb. 1 Der EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg versinnbildlicht die trinationale Zusammenarbeit auch in der Tourismusbranche.

*Photo: EuroAirport*

Tourismus vor seinem grössten Umbruch. Hinzu kommt der Risikofaktor Klimawandel in Form wärmerer und regnerischer Winter als weitere Herausforderung für die bislang vorwiegend auf Wintersport eingestellten Schwarzwaldorte (Schneider et al. 2005, 23). Mögliche Perspektiven könnten sich für die Region aus dem Ausbau der Prävention als weiterer Säule im Gesundheitswesen und generell des Wellnessbereichs für zahlungskräftige Gesundheitstouristen ergeben. Die Gemeinden rund um den Feldberg bemühen sich um ein modernes Image des Schwarzwaldes durch sportliche attraktive Mega-Events (Sommerskispringen in Hinterzarten, FIS Weltcup in Titisee-Neustadt, Gipfelparty auf dem Feldberg) zur Gewinnung neuer und auch jüngerer Gäste, um angesichts des Trends zu kürzeren Aufenthalten wenigstens annäherungsweise das gleiche Übernachtungsvolumen zu erreichen. Dennoch hat sich der Schwarzwald insgesamt mit seinen Angeboten in Sachen familiengerechten Unterkünften, Wandern/Nordic-Walking/Mountainbiking, Wintersport, Gesundheit/Fitness/Wellness und kulinarische Gastronomie bei aller Vorsicht einen sicheren Platz auf dem Reisemarkt geschaffen als die nach wie vor grösste Ferienregion des Landes Baden-Württemberg mit knapp der Hälfte aller Übernachtungen. Positive Auswirkungen auf künftige Buchungen werden von der Präsenz des Schwarzwaldes auf den Bildschirmen – die 1985 erfolgreiche gestartete Fernsehserie “Die Schwarzwaldklinik” erwies sich als wahrer Publikums-magnet für die Tourismusgemeinden – erwartet.

Organisatorisch begegnet man dem wachsenden nationalen und internationalen Wettbewerbsdruck folgerichtig mit einer Bündelung der Tourismusförderung in der Schwarzwald Tourismus GmbH mit einheitlichem Verbandsgebiet (anstelle der bisherigen, in Zeiten der Globalisierung nicht mehr zu vermittelnden Gebietsunterteilung in nördlichen, mittleren und südlichen Schwarzwald mit drei eigenständigen Tourismusverbänden) Anfang 2006 zum Zwecke eines einheitlichen Internetauftritts und eines effizienten Marketing des gesamten Schwarzwaldes mit seinem unverwechselbaren Markenprofil im In- und Ausland (Geiger 2005, 47f). Die bereits 2002 eingeführte SchwarzwaldCard, mit der mittlerweile für 43.– €/Person über 140 verschiedene Attraktionen aus dem gesamten Verbandsgebiet an drei frei wählbaren Tagen besucht werden können, ist ein wichtiger Schritt zur Vermarktung und Attraktivitätssteigerung der gesamten Urlaubsregion. Seit 1999 gibt es den Oberrheinischen Museumspass, eine trinationale Dauerkarte für über 160 Museen in der Region.

Eines der wichtigsten künftigen Zugpferde und zugleich Aushängeschild in der Tourismuswirtschaft der RegioTriRhena ist der seit 30 Jahren in Rust ansässige Europa-Park, der mit 3.7 Mio. Besuchern und 2'800 Arbeitskräften (2004) grösster Freizeit- und Erlebnispark Deutschlands ist. Dieser Freizeitpark verkörpert wie keine andere Einrichtung die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Tourismus. Je rund 20 % seiner Gäste stammen aus der Schweiz und Frankreich sowie rund 50 % seiner Arbeitskräfte aus dem Elsass. Das italienische Themenhotel “Colosseo” mit 1'450 Betten – zusammen mit den bereits bestehenden parkeigenen Erlebnishotels “El Andaluz” und “Castillo Alcazar” die grösste Hotelanlage Deutschlands – steigert den Anteil der Mehrtagesbesucher (derzeit etwa 15 %) und erschliesst neue Gästekreise. Der Freizeitpark lässt sich damit als Kurzreiseziel ideal mit anderen Reisezielen in der Region kombinieren.

Ein positiver Impuls dürfte auch von der 2004 begonnenen Erweiterung der Neuen Messe in Freiburg um eine weitere multifunktionalen Messehalle mit 5'000 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche für Ausstellungen, Konzerte, internationale Kongresse und TV-Shows ausgehen. Die rund 26 Mio. € umfassende Investition, die von der Stadt Freiburg, vom Land und von der Messegesellschaft getragen werden, dient der Stärkung des Messestandortes wie allgemein des Kongressstandortes Freiburg. Zum 1.1.2005 fusionierten die Freiburg und Touristik GmbH und die Messe Freiburg GmbH zur Freiburg Wirtschaft, Touristik und Messe GmbH (FWTM) im Zuge der kommunalen Spardebatte, was bundesweit nicht nur Pilotcharakter hat, sondern auch Synergien für den Tourismus auslöst.



Abb. 2 Das italienische Themenhotel “Colosseo” beim Europa Park – Teil der grössten Hotelanlage Deutschlands – erschliesst neue Gästekreise für die Region.

Photo: R. Michna

## 4 Fazit

Den Tourismus vor Ort als Wirtschaftsfaktor durch Tourismusoffensiven mit guten Ideen und innovativen Massnahmen weiterhin zu stärken und vorhandene Schwachpunkte zu beseitigen, ist richtig und wichtig, da die Region nur so stark ist wie die zu ihr gehörenden Städte und Gemeinden. Zudem gilt es aber – wie von dem vom elsässischen Regionalrat finanzierten “Comité Régional de Tourisme d’Alsace” (Bas-Rhin, Haut-Rhin) gefordert – die RegioTriRhena zukünftig als einheitlichen grenzüberschreitenden Tourismusraum zu begreifen und hierbei bestehende Defizite in Bezug auf zu wenig oder nicht vorhandene grenzüberschreitende Angebote abzubauen (*BiB* 2005). Das derzeit im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative Interreg III zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung von Grenzregionen für die Periode 2002–06 durchgeführte Projekt “Das Tourismusportal zur RegioTriRhena”, in dem die vier Städte Basel, Freiburg, Mulhouse, Colmar, der Kanton Basel-Landschaft und der EuroAirport als Eingangstor in die Region eine Internetplattform mit Informations- und Buchungsmöglichkeit aus aller Welt (aber auch für die Bevölkerung der Region) einrichten, setzt sich die gemeinsame Vermarktung dieser abwechslungsreichen Tourismusregion unter dem Label der (allerdings noch schwer zu kommunizierenden) RegioTriRhena zum Ziel ([www.tourismtrihena.com](http://www.tourismtrihena.com)). Nur durch die Bündelung aller Stärken und Kräfte aller drei Teilregionen – die touristische Zusammenführung der drei Mittelgebirge

Schwarzwald, Vogesen und Jura mit den attraktiven Oberrheinstädten Basel, Mulhouse, Colmar und Freiburg sowie der (klein)städtereichen elsässischen Weinstrasse und dem sich ebenfalls durch Weinbau und gehobene Gastronomie auszeichnendem Markgräflerland in einem ideal sich ergänzenden Gesamtprodukt – können neue Gäste, insbesondere aus Asien und Amerika, aber auch aus der Region gewonnen und regionale Anpassungsprobleme überwunden werden. Der RegioTriRhena, deren touristische Attraktivität nicht zuletzt in der Komplementarität ihrer facettenreichen, in kurzer Zeit erlebbaren Teilgebiete aus drei Ländern besteht, bieten sich langfristig glänzende Entwicklungschancen auf einem hart umkämpften Tourismusmarkt, sofern sie sie ergreift.

## Literatur

- BAK Konjunkturforschung Basel AH (Hrsg.) 2002. *Tourismus in der RegioTriRhena. Perspectives REGIO Perspektiven*. 1–44.
- BaZ (=Basler Zeitung) vom 20./21.4.2002, 29./30.6.2002, 21./22.2.2004, 26.2.2005 und 26.5.2005.
- BiB 2005. *Business in Baden* 6(3): 56.
- Geiger D. 2005. So verkauft sich der Schwarzwald. *Business in Baden* 6(4): 46–50.
- Kaspar C. 1991. *Die Tourismuslehre im Grundriss*. Bern-Stuttgart, 1–184.
- Kössler R. 1997. Zur Entwicklung des baden-württembergischen Fremdenverkehrs. *Baden-Württemberg in Wort und Zahl* 45(7): 304–11.
- Kössler R. 1998. Stellung und Entwicklung des Übernachtungstourismus im Baden-Württemberg im Ländervergleich. *Baden-Württemberg in Wort und Zahl* 46(8): 371–379.
- Kössler R. 1999. Zur Entwicklung des Übernachtungstourismus in Baden-Württemberg. *Baden-Württemberg in Wort und Zahl* 47(6): 267–272.
- Kössler R. 2004. Tourismus 2003 weiter auf Talfahrt. *Baden-Württemberg in Wort und Zahl* 52(6): 40–42.
- Kreisel W. 2003. Trends in der Entwicklung von Freizeit und Tourismus. In: Becker C., Hopfinger H. & Steinecke A. (Hrsg.) 2003. *Geographie der Freizeit und des Tourismus*. München-Wien, 74–85.
- Schneider C., Sauer H. & Schönbein J. 2005. Schneesport ohne Schnee? *Praxis Geographie* 35(5): 18–23.
- Schröder E.-J. 2001. Entwicklungstrends in der Freiburger Wirtschaft an der Schwelle zum 21.Jahrhundert. *Regio Basiliensis* 42(3): 217–227.
- Schröder E.-J. 2002. Die Entwicklung der touristischen Nachfrage bei sich ändernden Rahmenbedingungen. In: Hinterzarten im 20. Jahrhundert – Vom Bauendorf zum heilklimatischen Kurort. *Hinterzartener Schriften* 6: 185–197.
- Tiedge U. 2005. Bauernopfer Basel. *Econo* 1(2): 69–70.